

Ein, Charlotte! sprach er, schon zwischen Thür und Angel stehend: fünf Matadore, sage ich Dir, die ich nicht nennen mag, versicherten mir gestern, am Fartische, wo, in der Pause, die Rede auf Euch Zuckerpuppen kam: Die Venus seyst Du nicht, und es gebe noch Reichere, aber —

So? murmelte Lottchen — das versteht sich — aber?

E. Das Aber wird Dich hoffärtig machen!

E. O, darauf wage es — ich kenne mich selbst!
E. Ein Vorzug erhebe Dich über alle die Andern. Rathe, welcher!

E. Das lohnte die Mühe!

E. Der Vorzug, meinten sie einstimmig — das schöne Glück vielmehr: Meine Schwester zu seyn. Lern' es schätzen! Damit ging er und ein Zwirnknaul flog ihm nach.

[Die Fortsetzung folgt.]

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Paris, den 14. März 1826.

Nach langer Verzögerung ist endlich gestern Meyer-Beer's große Oper: Margarethe von Anjou, im Odeon aufgeführt worden, und hat einen Beifall gefunden, der nur mit dem seines Crociato wetteifert. Kenner sowohl als Dilettanten wurden durch seine Musik ergötzt, denn sie ist eben so gelehrt als melodios und reich an Gesang wie an Begleitung. Im ersten Akte zeichnete man besonders ein Duett zwischen Margarethe und Lavarenne aus, auch ist das darauf folgende Final mit dem Truppenabmarsche von ungemeiner Wirkung. Im zweiten Akte hat Worcester zwei herrliche Arien zu singen, wovon besonders die zweite voll Ausdruck, Wahrheit und dramatischen Effekts ist. Auch das Finale dieses Aktes hat viel Schönes. Im dritten beklatschte man den köstlichen Chor, wo die Landleute den Sonnenaufgang feiern, auf's lebhafteste und Isaura's große Arie erwarb sich einen solchen Beifallsturm, daß eine dreimalige Salve von Bravo's ihn kaum beschwichtigen konnte. Auch ist in der That diese Arie voll Leben und Lieblichkeit. Die Montano sang überhaupt die Isaura trefflich, so wie Lecointe bei Stimme und Margailan voll Feuer war, Erscheinungen, die ihnen nicht alltäglich.

Der Beifall war, wie gedacht, ausgezeichnet, aber noch größer würde er gewesen seyn, hätte man diese treffliche Oper ganz so geben können, wie dies der Fall in Italien ist, und hätten nicht einige der schönsten Musikstücke ausgelassen werden müssen, weil die Kräfte des Odeons dazu nicht ausreichten. — Mit Vergnügen erfährt man, daß Meyer-Beer eine Oper für das Odeon in Musik setzt und bereits daran arbeitet.

Auch in Mailand hat des wackern Compositours Crociato so eben ihm neue Lorbeeren erworben und diese Oper auch den Beifall erhalten, der ihr nun schon auf so vielen Bühnen Italiens, wie in Paris und London zu Theil geworden ist.

Aus Hannover.

[Fortsetzung.]

Die beiden Sergeanten sieht man gern; Pachter Feldkümmel, so wie der Secretair und Koch werden durch Herrn Keller's Humor und pittoreske Maske Kizler gern lachender Lebern; die sieben Mädchen trommelten Allarm und lockten ein Heer Bewunderer auf ihren Paradeplatz, und dazwischen machten die Chiarini's auf ihrem schmalen Tanzboden ihre Halsbrechenden Sprünge, für die aber zuletzt dennoch die Liebe mit der befriedigten Neugier erlosch. — Diese Seiltänzer, in der neuern Kunstsprache: Aerobaten! titulirt, — wir leben ja in der Zeit der Titelsucht; — leisten wirklich ganz Vorzügliches, nur spielen in ihren Pantomimen, obgleich ein launiger Pierot sie salzt, Prügel und Fußtritte zu bedeutende Rollen, und erregen zuletzt Ekel statt Vergnügen.

Madame Hillebrand präsentirte sich als Prinzessin von Navarra mit der ihr eigenen Lieblichkeit; man vermiste den gewandten Wirth, Hrn. Sedlmayr, den eine Krankheit von der Bühne entfernte, und dessen finke Bedienung der hohen Herrschaften sein Substitut noch nicht weg hatte.

Das Bild der Danae, ein Maler drama, wollte nicht recht zusagen, ward aber wacker dargestellt von Hrn. Kasianer, Mad. Berger und Hrn. Volkmar.

Bei der Waise aus Genf muß ich Ihnen eine Fresko-Anekdote erzählen. Zwei Damen, Schwestern, hatten von der Natur sehr verschiedene Verstandesgaben empfangen, und die Jüngere fand es daher angemessen, der Aelteren zuweilen eine stille Warnung bei vorkommenden Verstößen zu geben. Als dieses einst in einer Damengesellschaft geschah, wandte sich die Aeltere beleidigt gegen eine Nachbarin und sprach mit Haß: „Hören Sie! Schon wieder habe ich's der Schwester nicht recht gemacht; o, die ist die wahre Weise aus Genf!!“ —

[Die Fortsetzung folgt.]

Ankündigung.

Der Redaction ist der sehr angenehme Auftrag zu Theil geworden, eine musikalische Akademie in diesen Blättern anzukündigen, welche der Herr Kapellmeister Hummel aus Weimar, Freitags am 7ten April, in dem Saale des Hotel de Pologne geben und wobei er selbst sein Concert in A-moll, ein Rondo in B, und eine freie Phantasie vortragen wird. Andere ausgezeichnete Künstler und die königl. musikalische Kapelle werden ihn dabei unterstützen. Es bedarf bei allen Kunstfreunden keiner nähern Auseinandersetzung, welche ein vorzüglicher Genuß ihnen bevorstehe.

Berichtigung.

In No. 295 d. Bl. Jahrgang 1825, Seite 1179, Spalte 1, Zeile 26 von oben, ist zu lesen: „Panzern häumten und Schwertler zückten.“